

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6656-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Rtl. 1.— monatlich, Rtl. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. Rtl. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Buchhändler. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle und in den deutschen Randorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Werbenamen; 2 Hg. für auswärtige Werbenamen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibender Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kundenservice: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 14. September 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 441. • 64. Jahrgang.

Weiteres Vordringen in der Dobrudscha.

Blutig zurückgewiesene Angriffe an der Somme.

Bei Gegenstößen Gelände gewonnen.

Infanteriekämpfe westlich der Souville-Schlucht.

Abweisung starker feindlicher Angriffe an der mazedonischen Front.

Kavalla von den Bulgaren besetzt.

Der Tagesbericht vom 14. September.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Schlacht an der Somme beiderseits Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Vinchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuerstätigkeit im Abschnitt Thiaumont-Chaville-Wald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf dem Capul mislungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in weiterem Vordringen.

Mazedonische Front.

Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Vardar. Nördlich der Gecanola-Plania, sowie am Kufuruz und Kobil wurden wiederholte starke feindliche Angriffe abgewiesen.

Kavalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Gastrecht für das 4. griechische Armeekorps in Deutschland!

Ein deutsches Abkommen mit dem kommandierenden griechischen General.

Ein Strich durch die Rechnung der Entente.

W. T. B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Sarraills sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Struma-Fluß vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das vierte griechische Armeekorps Gewehr bei Fuß in den drei Städten Seres, Drama und Kawalla.

Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten wie den in Saloniki vergewaltigten Teilen der ersten griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden, der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des vierten griechischen Armeekorps in Kawalla, treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, hat sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen voll bewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

tät festzuhalten, hat sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen voll bewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Ein harter Schlag für den Vierverband.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In unserem gestrigen Bericht zur militärischen Lage meldeten wir über die von der deutsch-bulgarischen Heeresleitung etwas geheimnisvoll behandelten Vorgänge der letzten Tage: Es steht gut! Als erste Bestätigung kam in später Nachtstunde die Meldung, daß sich der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps in Kawalla „treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung in der Neutralität festzuhalten“, gezwungen sah, sich mit seinen Truppen in deutsche Gastfreundschaft zu begeben. Für den Vierverband wird dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang ein harter Schlag sein. General Sarraill hatte gehofft, griechische ententefreundliche Truppen in den Rücken der deutschen und bulgarischen Sturmfront zu bringen und diese im gegebenen Augenblick, vielleicht von zwei Seiten, angreifen zu können. Daß General Sarraill etwas Ähnliches im Schilde führte, ging aus einer Sabotagemeldung vom 6. September hervor, in der es hieß: Oberst Christopholus gelang es nach Überwindung größter Schwierigkeiten, sich an der Spitze zweier Regimenter einen Weg nach Kavalla zu eröffnen und die Einkreisung durch die Bulgaren zu verhindern. Als bald nach seiner Ankunft in Kavalla forderte der Oberst die Bulgaren auf, zwei der wichtigsten Befestigungen zu räumen, die dann von den Bulgaren verlassen wurden. Oberst Christopholus besetzte die Höhe von Kavalla; die Streitmacht, über die der Oberst verfügte, wurde noch durch Freiwillige aus der Umgebung verstärkt. Einerseits das Bestreben der Entente, an benizelistischen Geist der griechischen Truppen in Kawalla glauben zu machen, andererseits die Unmöglichkeit dieser Truppen, sich zu verpflegen, mußten den kommandierenden General des 4. griechischen Armeekorps zu seinem Entschlusse führen. Abermals ist ein Beweis geliefert, daß das griechische Heer in seiner überwiegenden Mehrheit königstreu ist und lieber sich in jede Lage schickt, als sich der Revolution anzuschließen und gegen den König und die Interessen Griechenlands für die Entente zu handeln. Es steht nach dem großen Putz von Bulgarest für den Vierverband auf dem Balkan auch noch unangenehmere Überraschungen.

Die Sympathien für die königstreuen gebliebenen Truppen in Deutschland.

Berlin, 14. Sept. (Zens. Bln.) Das vierte griechische Armeekorps hat der Entente bewiesen, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß die königstreuen griechischen Truppen doch noch Mittel haben, sich gegen den Zwang zum Bruch der Neutralität zu wehren. Getreu ihrem Auftrage und ihrem Willen, die Neutralität ihres Landes zu bewahren, haben sie an die deutsche Heeresleitung ein Ersuchen gestellt, das von deutscher Seite in gleichem Geiste angenommen und in völkerrechtlich absolut korrekter Form erfüllt worden ist. Wir begrüßen die hellenischen Offiziere und Mannschaften, die unsere Gäste sein werden, von Herzen. Ihre Haltung ist ein Beweis, daß entgegen den von französischen und englischen Agenturen verbreiteten Nachrichten, die treue Anhänglichkeit an König Konstantin im griechischen Offizierskorps und im Heere unerschütterlich ist. Das vielgerügte Jandern Sarraills dürfte von dieser Erkenntnis herrühren, daß Volk und Armee auf der Seite des Königs stehen.

Der „Lokal-Anzeiger“ sagt: Mit der gleichen Verantwortungsfreudigkeit, die einst Jork in der Konvention von Lauraggen bewährte, hat der griechische General den Anoten gehalten, der ihn inebeln wollte. Er hat ein Abkommen geschlossen, das seinem Könige die ihm anvertrauten Truppen wahrt und erhält, da sie die Entente in Hunger und Seuchen und gegen den Willen König Konstantins in den Kampf gegen die Mittelmächte treiben wollte. Das deutsche Volk weiß wohl zu würdigen, wie schwer dem so königstreuen und gehorsamen General der Entschluß geworden sein muß, den zu fassen die Verhältnisse ihn zwangen. Es steht mit voller Sympathie dem Eintreffen des wackeren Mannes und seiner Braven in Deutschland entgegen und es teilt die Hoffnung, daß es nicht lange aufhalten möchte, bis das vierte griechische Armeekorps aus Deutschland in sein wieder freies Vaterland heimkehren kann.

König Konstantin und die Kabinettskrisis.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Le Journal“ meldet aus Athen: König Konstantin wünscht, daß Zaimis sein Demissionsgesuch zurücknimmt, falls er dies nicht erreicht, wird eine Kombination Dimitrofpoulos-Dragumis in Erwägung gezogen werden.

W. T. B. Athen, 14. Sept. (Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas: Die Kabinettsfrage ist noch nicht gelöst. Heute hat keinerlei amtliche Beratung stattgefunden.

Zaimis gegen den Wunsch der Vierverbandsgeandten zurückgetreten?

W. T. B. Berlin, 13. Sept. „Secolo“ meldet aus Athen: Die Demission Zaimis habe ungeheuren Eindruck gemacht. Man sage, daß der König sie annehmen müsse, da Zaimis sehr dränge. Es gehe das Gerücht von einem kommenden Ministerium Dimitrofpoulos. Die Geandten des Vierverbandes suchten Zaimis von seinem Entschlusse abzubringen und ihm unter Versprechungen die schwierige Aufgabe zu erleichtern.

Ein Gegner des Benizelos der Nachfolger des Zaimis?

Berlin, 14. Sept. (Zens. Bln.) Zu den Gerüchten von einem kommenden Ministerium Dimitrofpoulos sagt das „Berl. Tagebl.“: Der gegenwärtig 45 Jahre alte Abgeordnete Dimitrofpoulos war wiederholt Justizminister. Anfangs ein Anhänger von Benizelos und Mitglied von dessen Partei, hat er sich später mit Benizelos entzweit und eine eigene Partei gegründet. Er steht auch heute noch Benizelos als Gegner, wenn nicht gar feindlich gegenüber. Er ist einer der bedeutendsten Anwälte Griechenlands, ein sehr geschätzter Politiker und gilt als gewissenhafter, streng königstreuer Mann.

Eine amtliche Note der griechischen Regierung über die deutsch-bulgarischen Garantien.

Zürich, 13. Sept. In den letzten Tagen behauptete die benizelistische Athener Presse fortgesetzt, Griechenland besitze von Deutschland und Bulgarien bezüglich der Rückgabe der zeitweilig von deutsch-bulgarischen Truppen besetzten Gebiete keinerlei Sicherheiten. Die griechische Regierung veröffentlicht nun eine amtliche Note, die den Wortlaut des deutsch-bulgarischen Garantievertrags angibt. Einleitend enthält der Vertrag die Erklärung, aus Anlaß des neuen Eindringens deutsch-bulgarischer Truppen erneuere die deutsche und die bulgarische Regierung durch ihre Athener Geandten auf schriftlichem Wege die Versicherungen, die bei dem ersten Eindringen ihrer Truppen auf griechisches Gebiet abgegeben worden sind. Diese Erklärungen lauten: 1. Gebietsintegrität Griechenlands und griechischer Souveränität werden nach wie vor gewahrt. 2. Die deutsch-bulgarischen Truppen werden griechisches Gebiet räumen, sobald die Ursachen wegfallen, die die militärische Aktion hervorriefen. 3. Die Verbündeten werden persönliche Freiheit, Eigentum und Religion der Einwohner achten und mit ihnen freundschaftlich verkehren. 4. Für alle Schäden wird voller Schadenersatz geleistet. (Köln. Ztg.)

Der Despotismus der Entente gegenüber Griechenland.

Dr. Amsterdam, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die griechische Regierung ruft acht Klassen von Reservisten ein, die bei der letzten Mobilisation übergegangen wurden. Nach einer Athener Meldung der „Daily Mail“ vom Samstag sei die Annahme berechtigt, daß den Geandten der Verbündeten von der griechischen Regierung gewisse Vorschläge gemacht würden, die man jedoch allgemein nur als Fühler betrachtet. Der rumänische Rückschlag bei Lutran hat eine nachteilige Wirkung in Griechenland hervorgerufen, was der Berichterstatter jedoch dem vollständigen Fehlen von Nachrichten seitens der Entente zuschreibt. Wie der Gewährsmann aus London meldet, hat nach dort eingetroffenen zuverlässigen Mitteilungen die Mobilisation griechischer Truppen bei der Entente starkes Mißtrauen erregt, da die Mehrheit der griechischen Armee derselben Meinung ist wie ihr König. Deshalb wünscht die Entente, die Mobilisation zu verbieten, dagegen aus den griechischen Truppen die der Entente freundlich Gesinnten auszuwählen und nach Saloniki zum freiwilligen Dienst aufzufordern. Die Frage der Aufhebung der Mobilisation und die Fortsetzung der Ententevertreter, Benizelos in das Kabinett aufzunehmen, was der König entschieden verweigert, haben zum Rücktrittsgesuch Zaimis geführt. Zaimis wird jedoch bis zum letzten Augenblick versuchen, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Sollte eine längere regierungslose Zeit eintreten, dann werden wahrscheinlich die Ententevertreter die Verwaltung des Landes übernehmen, wozu man anscheinend bereits vorarbeitet, da Tausende von englischen und französischen Beamten aus dem Militär- und Zivilverwaltungsdienst in Athen weilen.

Unter der Führung Madenjens.

Zu der Notiz des Generalstabsberichts vom 12. September, daß unsere verbündeten Truppen unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Madenjen den Vormarsch in der Dobrudscha fortsetzen, wird uns geschrieben:

Mit Freude können wir feststellen, daß unser ruhmreicher Heerführer Generalfeldmarschall von Madenjen wiederum unsere verbündeten Armeen in der Dobrudscha von Sieg zu Sieg führt. Der Sieger der Durchbruchschlacht bei Gorlice-Tarnow und der ruhmbedeute Führer unserer Armeen im Feldzug gegen Serbien ist wieder auf dem Plane, um unsere Feinde die Kraft unserer verbündeten Truppen zu beweisen. Der Vormarsch unserer Truppen in der Dobrudscha wird fortgesetzt. Nach der Eroberung der Festung Silistria gewinnt ein Festungsgürtel an Bedeutung, der die Dobrudscha an ihrer schmalsten Stelle von Westen nach Osten durchschneidet und sich fast in zwei gleiche Hälften teilt. Es ist der Festungsgürtel, dessen rechter Pfeiler von der Festung Cernavoda gebildet wird, während die Festung Medzibia das Zentrum und der starke Hafen des Schwarzen Meeres Konstanta den linken rumänischen Stützpunkt darstellt. Die Festung Cernavoda wird allgemein als der Brückenkopf der rumänischen Hauptfestung Bukarest angesehen, mit der er durch eine Hauptseifenbahnlinie verbunden ist. Diese Hauptseifenbahnlinie führt über Cernavoda hinaus nach Osten an das Schwarze Meer bei Konstanta und verbindet somit die drei Stellungen zum einheitlichen Ganzen einerseits und mit der Zentralfestung Bukarest andererseits. Cernavoda liegt an der Donau und ist von Medzibia ungefähr ebenso weit entfernt wie diese Festungsstadt von dem Seehafen Konstanta. Alle drei Festungen sind hervorragend befestigt. Von größter Bedeutung in diesem Festungsgürtel ist der Hafen Konstanta, dessen Ausbau im Jahre 1896 begann. Wegen der großen Bedeutung, die Konstanta für das Wirtschaftsleben Rumäniens hat, ist es in der letzten Zeit sehr beträchtlich ausgebaut worden und hat auch von der Landseite aus sehr starke Verteidigungsanlagen erhalten. Der Festungsgürtel Cernavoda-Konstanta richtet sich gegen ein von Süden andringendes Heer und schützt die Nordseite der Dobrudscha. Im großen und ganzen kann man die Linie als eine der stärksten Festungslinien ansehen, da Konstanta nach feindlichen Blättermeldungen in jüngster Zeit durch starke Feldbefestigungen geschützt worden ist, welche die Fortsetzung der großen Kunstbefestigungen auf dieser Linie bilden. Wie weit dieser Festungsgürtel in der nächsten Zeit in den Bereich der Kämpfe kommen wird, läßt sich heute noch nicht erkennen, da weder von den Rumänen mitgeteilt wurde, wohin das geschlagene Heer nach dem Falle Silistria geflohen ist, noch von unserem Generalstabe, nach welcher Richtung der Vormarsch seine Fortsetzung findet. Da die Donau-Linie bereits jetzt an mehreren Stellen durchbrochen ist, so hat der Vormarsch unserer Truppen bereits einen ziemlich breiten Spielraum. Es kommt dazu, daß auch unsere nördlichen, vor Dobritsch stehenden Heere stets siegreich gewesen sind und sich in erfolgreichem Fortschreiten nach Norden zu befinden, wohin sich die geschlagenen Russen und Rumänen zurückgezogen haben. Da die obengenannte Festungslinie nördlich von Dobritsch gelegen ist, so dürfte sie voraussichtlich das starke Rückzugziel des linken Flügels der russisch-rumänischen Armeen sein, während unser rechter Flügel mit der Anlehnung an die Meeresküste seinen Vormarsch fortsetzt.

Der amtliche bulgarische Bericht. Die scheußlichen Grausamkeiten der sich zurückziehenden Rumänen. Ein zweiter Zusammenstoß mit den Italienern.

W. T. B. Sofia, 14. Sept. (Drahtbericht.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 13. September.

An der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. Der Kommandant der 3. Armee meldet ergänzend: „Unsere Offiziere, die gestern aus Silistria, Tutrafan und Imaegend zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmachvollen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen, wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. So wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, das in zwei Teile gerissen war. Die Unat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind vergewaltigt war. In diesen Scheußlichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistria befanden.“

Mazedonische Front: Gestern starkes heftiges Artilleriefeuer und Infanteriefeuer beim Ohridsee. Im Mazedoniengebiet verstärktes Artillerie- und Infanteriefeuer sowie Minentätigkeit. In einzelnen Stellen versuchte der Feind vorzudringen, er wurde jedoch durch Feuer zurückgewiesen. Im Wardaral und am Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Bulowow-See rüsteten zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Bulowow-Ormanja vor. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog der Gegner sich bis gegen das Dorf Bulowow zurück. Es wurden gefangen 1 Offizier, 1 Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet 2 Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit den Italienern. Im Strumatal spärliches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste kreuzte wie gewöhnlich die feindliche Flotte.

Die geringen Aussichten des rumänisch- russischen Widerstands in der Dobrudscha.

Aus der Kleinlaut gewordenen russischen Presse.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die lauten Prophezeiungen der russischen Presse über den dicht bevorstehenden russisch-rumänischen Vormarsch auf Sofia sind mit einem Schlag verstummt. Die strategischen Kommentare der Blätter, die sich, bezeichnend genug für das Interesse des Publikums, ausschließlich trotz der reichlich sensationell gefärbten russischen Generalstabsberichte mit den Vorgängen auf dem Dobrudscha-Kriegsschauplatz befassen, scheinen wieder, wie bei der deutschen Offensive von 1915, vor allem mit der Lösung des

Problems beschäftigt: Was beabsichtigt die deutsche Heeresleitung? Die Aussichten des russisch-rumänischen Widerstands werden von allen Kritikern sehr gering eingeschätzt. „Nietzsch“ meint: Die Donau ist bei Tutrafan in der Vergangenheit bereits viermal besetzt worden. Im „Dien“ fordert Dimitriew geradezu zur Vermeidung zweckloser Opfer die Zurückziehung der russischen Dobrudscha-Armee, welche auf anderen Kriegsschauplätzen nutzbringender für die gemeinsamen Interessen der Verbündeten kämpfen könnte. So leicht tröstet sich Rußland über den Landverlust des neuen Verbündeten.

Die Einbuße der Rumänen in der Dobrudscha.

Br. Wien, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: Nach einer bulgarischen Drahtung des „Secolo“ wurden die rumänischen Hauptstreitkräfte in der Dobrudscha wegen der Aufgabe von Rasowo zurückgenommen. Das „Neue Wiener Journal“ drahtet aus Sofia: Das Organ des Kriegsministers sagt in einer Besprechung über den Fall von Tutrafan: Bei Hinzuzählung der Toten und Verwundeten ist von den sieben rumänischen Armeekorps ungefähr ein ganzes verloren gegangen.

Der deutsch-bulgarische Vormarsch und Sarraills Ohnmacht.

Französische Blätterstimmen.

Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.

Kr. Genf, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Während General Verrault in der Zeitung „L'Ouvrier“ die dem französischen Publikum verheimlichte Tatsache zugibt, daß die Bulgaren bereits nördlich von Dobritsch stehen, versuchen „Matin“ und „Echo de Paris“ noch diese unangenehme Wahrheit abzuleugnen. Gewiß sagt in Blatt „La Victoire“, es werde unsere rumänischen Freunde täuschen, wenn wir behaupten wollten, General Sarraill könne zu einer wichtigen Offensive übergehen.

Die enttäuschten russischen Hoffnungen auf die Bulgaren.

Br. Sofia, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Aus den ersten Kämpfen der Bulgaren gegen die Russen werden noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten berichtet: Als die erste russische Brigade bei Dobritsch auf bulgarische Truppen stieß, hielt der russische Brigadeführer die bulgarische Fahne und ließ von seiner Kapelle das Lied „Schäume Marika“ spielen. Ohne Befinnen antworteten die bulgarischen Truppen durch Feuerstöße, die so gleich den Brigadeführer niederstießen. Die Russen schrien herüber: „Ihr seid Verräter an der russischen Sache!“ Worauf die Bulgaren in heller Wut antworteten: „Was habt ihr Kanakillen auf bulgarischem Boden zu suchen?“ Darauf wurde die russische Brigade von den bulgarischen Truppen niedergemacht.

Deutsche Truppen in Siebenbürgen.

Zu dem Aufstreten deutscher Truppen in Siebenbürgen im Abschnitt von Hermannstadt wird uns geschrieben:

Die Kriegslage in Siebenbürgen hat während der letzten Tage keinerlei wesentliche Änderung erfahren und erhält erst jetzt wieder durch die Meldung von dem Aufstreten deutscher Truppen auf dem dortigen Kriegsschauplatz ein erhöhtes Interesse. Als der erste Überfall der Rumänen sich an der siebenbürgischen Grenze bemerkbar machte, nahmen bekanntlich unsere Verbündeten ihre Front zurück, um die ungeheure Länge von 800 Kilometern, welche hier die Grenze durch das Hineinragen des Gipfels von Siebenbürgen nach Rumänien aufweist, bedeutend zu verkürzen und dadurch dem Ansturm der rumänischen Kräfte einen unüberwindlichen Fall entgegenstellen zu können. Siebenbürgen hat bekanntlich die Form eines Dreiecks, dessen Spitze sich ungefähr östlich von Kronstadt befindet. Die österreichisch-ungarische Front hat eine Verkürzung von 300 Kilometer erfahren und dadurch eine ganz bedeutende Verkürzung erlangt, deren günstige Folgen sich schon in den nächsten Tagen bemerkbar machen. Dabei mußten unsere Bundesgenossen die beiden Städte Hermannstadt und Kronstadt sowie die dazu gehörigen Landesteile vorübergehend räumen. Dadurch erhielten die Rumänen die Möglichkeit, schon in den ersten Tagen des Kriegs die wunderlichsten Märchen von ihrem „Siegeszug“ in die Welt zu setzen. Das Gegenstück hierzu hatten wir seinerzeit bei der Frontverlängerung in Tirol erlebt, als die Italiener, die lateinischen Brüder der Rumänen, auch ohne jeden Selbstzweck die von den österreichisch-ungarischen Truppen verlassenen Gebiete besetzen konnten und dann einen ungeheuren Siegeskarm erhoben. Zeigte sich hier der Charakter der Italiener und Rumänen ziemlich gleichartig, so waren auch die Folgen auf beiden Kriegsschauplätzen gleich. Sowohl hier wie dort nahm der Siegeszug unserer Feinde ein schnelles Ende, nachdem unsere Bundesgenossen die vorgeschriebene Verteidigungsfront eingenommen hatten. Tatsächlich konnten die Rumänen bisher noch nicht das geringste in Siebenbürgen erreichen, während andererseits die deutschen und bulgarischen Truppen auf dem entgegengesetzten Teil Rumäniens in der Dobrudscha von Sieg zu Sieg eilten. Nun sind auch hier in Siebenbürgen, wie kurz vorher in der Dobrudscha, deutsche Truppen gegen die Rumänen aufgetreten und haben dadurch eine Säuberung geschaffen, deren Tragweite nicht zu verkennen ist. Es hatte sich in Siebenbürgen gezeigt, daß die strategischen Maßnahmen von größter Bedeutung waren, trotzdem durch den Rückzug die Siegeshoffnung unserer Feinde kurze Zeit gestärkt worden war. Auf derartige Stimmungen, die vorübergehender Natur sind, ist auf der Seite der Mittelmächte erfreulicherweise noch niemals Rücksicht genommen worden, da unsere Heeresleitungen wissen, daß sie von dem festen Vertrauen der verbündeten Völker getragen werden. Jede militärische Maßnahme wird darum nicht unter dem Gesichtspunkt ihrer äußerlichen Stimmungswirkung beschlossen, sondern nur von ihrer Zweckmäßigkeit bestimmt. Bei der großen zahlenmäßigen Überlegenheit unserer Feinde ist es oft notwendig, den starken Massen gegenüber eine kräftige Verteidigungsfront zu setzen. Schon sehr oft hat sich in diesem Krieg der Grundsatz als legendär bewährt. So hat er auch jetzt wiederum in Siebenbürgen die Möglichkeit geschaffen, den Vormarsch

der überlegenen rumänischen Kräfte mühelos aufzuhalten und dadurch die Hoffnungen unserer Feinde aufzuheben zu machen, daß durch den Hinzutritt der Rumänen zu unseren Feinden die Vernichtung unserer Fronten zur Wirklichkeit werden könne. Nachdem nun die notwendigen Maßnahmen ergriffen worden, und nachdem auch deutsche Truppen an der Siebenbürgen-Front erschienen sind, werden wir der Entwicklung der Dinge auf dem rumänischen Kriegstheater vertrauensvoll entgegenblicken dürfen, zumal nach dem Bericht unserer Generalstabs der siegreiche Vormarsch unserer verbündeten Truppen in der Dobrudscha mit größtem Erfolg fortgesetzt wird. Von zwei Seiten drängen jetzt deutsche Truppen im Verein mit unseren Bundesgenossen gegen die Rumänen vor.

Rumäniens Schicksalsstunde.

Eine Unterredung mit einem bulgarischen Staatsmann.

Br. Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Ein Mitarbeiter der „B. Z.“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden bulgarischen Staatsmann in Berlin. Im Vorlaufe derselben fragte der Berichterstatter: „Es hat vielfach übertrieben, daß der Fall von Silistria unmittelbar auf den von Tutrafan folgte. Wie war es möglich, in so kurzer Zeit beide Festungen hintereinander zu erobern?“ Die rasche Einnahme Silistrias wird dadurch erklärt, antwortete der bulgarische Staatsmann, daß gegen Silistria andere Truppenkörper marschierten, als die von Tutrafan versammelten. Der Schreck über die Erstürmung von Tutrafan war aber allem Anscheine nach den rumänischen Truppen auch in Silistria so in die Glieder gefahren, daß planlos Reißaus nahmen, ohne auch nur den Versuch zu machen, die sehr gute militärische Lage Silistrias auszunutzen und den Platz zu verteidigen. „Sind die Russen durch den deutsch-türkisch-bulgarischen Vormarsch endgültig von dem Wahne geheilt, als ob die bulgarischen Offiziere, die in Rußland ihre Ausbildung genossen haben, eine innere Schelle zu überwinden hätten, gegen ihre ehemaligen Kameraden zu kämpfen?“ Diese Legende ist durch den Krieg, in welchem die russischen Truppen neben rumänischen kämpfen, gründlich zerstört. Die Russen beginnen jetzt, einzusehen, daß sie einen doppelten Fehler begangen haben. Sie rechneten bestimmt darauf, daß die ihnen ehemals befreundeten bulgarischen Offiziere die Fahnen senken würden, sobald sie auf russische Truppen stießen würden. Der zweite Rechenfehler Rußlands bestand in der Annahme, daß die russophilen Parteien in Bulgarien im nächsten Augenblick einen Stimmungsumschlag zugunsten Rußlands versuchen würden. Von russischen Sympathien darf heute kein bulgarischer Mann sprechen, ohne sich des Hochverrats schuldig zu machen. Die ganze bulgarische Nation steht vielmehr einmütig auf dem Boden des Bündnisses mit den Mittelmächten. In dem Augenblick, da Rußland sich mit dem Erscheinen Rumäniens verbündete, die den Bulgaren nicht nur die Dobrudscha geraubt, sondern dessen Truppen damals auch, während des kurzen Einmarsches, Tausende von bulgarischen Frauen geschändet hatten, war es mit dem letzten Fünkchen von russischer Sympathie vorbei. „Man hat es vielfach nicht verstanden, warum der Eintritt Bulgariens in den Krieg vergleichsweise später erfolgt ist als der türkische.“ Welche Gründe waren für diese Verzögerung maßgebend?“ Auch hier gilt es, eine Legende zu zerstören. Tatsächlich war Bulgarien vom ersten Augenblick an fest entschlossen, den verhassten rumänischen Todfeind zu züchtigen und ihm das geraubte Gebiet zu entreißen, denn die bulgarische Regierung war über die Absicht Rumäniens genau unterrichtet. Etwa vierzehn Tage vor der rumänischen Kriegserklärung erschien bei dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine Abordnung aus der Dobrudscha, um die Mitteilung zu machen, daß Rumänien starke Vorbereitungen für den Krieg treffe und daß die Bulgaren in der Dobrudscha ihn anfechten, zu ihrer Befreiung gegen Rumänien vorzugehen. Sie versicherten, daß man auf die Treue aller Bulgaren in der Dobrudscha unbedingt rechnen könnte. In seiner Antwort an die Delegation hob Radoslawow hervor, daß ihm die Vorgänge in Rumänien bekannt seien und daß die Herren mit der Versicherung heimkehren könnten, daß die Stunde der Vergeltung geschlagen habe und die Befreiung von dem rumänischen Joch in kürzester Frist erfolgen werde. Ministerpräsident Radoslawow hat bereits offen erklärt, daß nur strategische Gründe für die Verzögerung der formellen Kriegserklärung maßgebend gewesen sind.“ Die Tatsachen haben ihm recht gegeben, denn der Sturm auf Tutrafan und die Einnahme von Silistria beweisen, wie richtig man in Bulgarien disponiert hat. Wäre es nur nach politischen Erwägungen gegangen, so hätte man schon vor den Türken den Krieg erklärt, denn bei dem Volke, bei der Regierung und dem König stand der Entschluß fest, Rache für die Schmach von 1913 zu nehmen. Jetzt hat die Schicksalsstunde Rumäniens geschlagen. Die Bulgaren in der Dobrudscha juchzen unseren Truppen entgegen. Jeder von Rumänien geknechtete Bulgare ist unser stiller Verbündeter.

Auf die falsche Karte gesetzt.

Man schreibt den „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Es war vor 25 Jahren im Dezembermonat, als ich eines Abends oder vielmehr in einer Nacht in einem Kreise junger Offiziere saß, die sich der nicht ganz korrekten Beschäftigung des Hazardspiels hingaben. Einige beteiligten sich nur mit ganz kleinen Einsätzen, während andere, leichtsinniger Betrugslage, große Summen wagten. Neben mir saß ein junger Herr von 25 Jahren, den ich genau kannte, da ich mit ihm in täglichem Umgang war. Es war der zum Thronerben von Rumänien aufgestiegene Prinz Ferdinand von Hohenzollern. Er beobachtete lang das Spiel, ohne selbst zu setzen, dann sagte er zu mir: „Jetzt ist der Augenblick gekommen, der Bankhalter hat hintereinander so viel Blud gehabt, daß ich es nun riskieren kann.“ Und er riskierte es. Der erste Schlag ging gegen ihn aus, der zweite auch, er verdoppelte, der dritte auch, er verdoppelte, der vierte auch und so fort. Seine Berechnung erwies sich als völlig falsch, und als die rosenfingrige Gos am Morgenhimmel erschien, saß er tief in der Tinte und seine Weihnachtserferien in Sigmaringen wurden wesentlich durch eine kleine Schuldenbeichte gestört.

An diese Szene mußte ich mich erinnern, als jetzt der Krieg ausbrach. König Ferdinand von Rumänien hat auch diesmal zugewartet und sehr lange dem Bankhalter

Deutschland berechnenden Blickes zugeschaut. Als er glaubte, nun müsse dessen Glück beendet sein, hielt er seine Stunde für gekommen und setzte auf die russische Karte. Der erste Schlag ist gegen ihn ausgefallen und ich meine, er wird die gleiche Erfahrung auch bei den folgenden machen müssen, wie damals bei dem Spiel. Wer zu klug sein will, kann sich mitunter recht irren, am Kartentisch wie in der Politik.

Aus den Tagen meiner Bekanntschaft mit dem König Ferdinand habe ich doch ein ziemlich deutliches Bild von seinem Charakter erhalten. Und es hat mich eigentlich gewundert, erstens, daß er so lange trotz alledem den russisch-französisch-englischen Versuchungskünsten gegenüber gehaltend hat, dennoch zum Schluß umfiel. Denn der Feind, der im Leben ein umgänglicher und recht gutmütiger Herr war, ist kein starker Charakter. Seine Umgebung in Bukarest, vor allem Dingen die Königin, stand von Anfang des Kampfes an auf der Gegenseite. Und die Königin ist unzweifelhaft der stärkere Charakter als der König. Ich habe sie als junges Priezeßchen häufig gesehen, habe aus unmittelbarer Nähe einen Einblick in die Art ihrer Erziehung und ihres Aufwachsens erhalten und als sie im Jahre 1903 sich mit dem Prinzen Ferdinand von Rumänien verheiratete, sagte ich mir gleich, sie wird in dieser Ehe „die Hosen anhaben“, und so wurde es auch.

Wenn der König trotzdem so lange zögerte, so kommt es daher, daß er trotz seines etwas schwachen Charakters eine Eigenschaft hatte, die der Wiener mit dem Ausdruck „stübig“ bezeichnet, das heißt, er ist nur schwer von einer Anschauung abzubringen. Im vorliegenden Fall wäre es recht nützlich für König Ferdinand gewesen, wenn er ausgearbeitet hätte. Aber, da mag manches Moment mit hineingespielt haben, um ihn zu einer Änderung seiner Haltung zu bringen.

Es ist ja bekannt, daß nach und nach das Verhältnis des rumänischen Königspaares gegeneinander ein ziemlich kühles geworden war und daß nicht der König, sondern die Königin die Sympathien der Bukarester Bevölkerung für sich hatte. König Ferdinand galt immer als eine Art Fremder im Land, während Königin Mary, obwohl sie sich im Herzen an Engländerin fühlt, sehr geschickt die begeisterten Rumänen nach außen hin spielte. Die Königin war sich ihrer überlegenen Stärke gegen den König wohl bewußt und Herr Drăganu, sowie die Chauvinistenpartei, waren sich auch nicht darüber im Zweifel, welche starke Helferin sie an ihr hatten. Daher lebte der rumänische Monarch in der letzten Zeit in der Angst, falls er noch länger widerstreben werde, werde die Königin nicht zurückschauen, ihn entweder mit Gewalt zu einem Entschluß in ihrem Sinn zu bringen, oder aber ihn beiseite zu schieben. So wird die letzte Entscheidung König Ferdinands einmal auf der Berechnung des Abwartens und dann auf der Besorgnis beruht haben.

Wer die Lenkung der Geschicke eines Volkes nicht nach sittlichen Prinzipien, nicht nach sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Einsichten führt, sondern nach einem willkürlichen Kalkül und nach persönlichen Rücksichten, der hat von dem Beruf, der Führer einer Nation zu sein, eine falsche Auffassung, eine Auffassung, die sich schließlich und endlich an ihm rächen muß, wie es König Ferdinand an sich erfahren wird.

Die Lane im Westen.

Der Orden Pour le mérite für General v. Deimling.

Berlin, 14. Sept. Der deutsche Kronprinz hat als Oberbefehlshaber in einem Armeebefehl die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den General v. Deimling und einige andere Befehlshaber zur Kenntnis gebracht. Es heißt darin: Ich gebe meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß die Anerkennung der Tapferkeit meiner braven Truppen in den Kämpfen vor Verdun in dieser wohlverdienten hohen Auszeichnung ihrer hervorragend bewährten Führer sichtbaren Ausdruck gefunden hat.

Südafrikanische Regimenter-Bataillone im Dienst Frankreichs.

W. T.-B. Pretoria, 13. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet: General Botha kündigte an, daß auf Wunsch der Londoner Regierung 5 Bataillone Regimenter, insgesamt 10 000 Mann, für Hafenarbeiten nach Frankreich gehen sollen.

Der Krieg gegen England.

Verseht!

Große Verluste der norwegischen Kriegsversicherung.

W. T.-B. Christiania, 14. Sept. (Drahtbericht.) Meldung des Oslands Telegramm-Bureau. Das Vizekonsulat in Falmouth telegraphierte am 13. September an das Ministerium des Äußern, daß der Dampfer „Heng-Ring“, aus Christiania nach Glasgow unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Der Konsul in Bordeaux drückte an die Reederei Oskar Gitten in Trondheim, daß der Dampfer „Lofen“ am Sonntagabend 72 Seemeilen südwestlich von Landend versenkt wurde. Die Mannschaft wurde am Montagvormittag in Falmouth (?) gelandet. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet durch die heute und gestern gemeldete Versenkung von sieben Dampfern einen Verlust von 9¼ Millionen Kronen.

W. T.-B. Bern, 14. Sept. (Drahtbericht.) Das „Petit Journal“ meldet aus Bern, daß der Dreimaster „Europe“ am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

Allgemeine Hafensperre in England.

Englische Truppentransporte oder Flottenbewegungen?

W. T.-B. Haag, 13. Sept. Der Generalpostdirektor teilt mit, daß der Postverkehr nach und über England bis auf weiteres eingestellt ist. Die Nachricht, daß alle englischen Häfen für ankommende und abfahrende neutrale Schiffe vorläufig gesperrt sind, wird amtlich bestätigt. Nach einer Mitteilung der britischen Gesandtschaft in Haag ist die Maßregel in der Nacht vom 12. auf den 13. September um 12 Uhr Mitternacht in Kraft getreten.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Sept. Die Reutersche Telegraphenagentur teilt den Blättern mit, daß sie seit 1½ Uhr morgens keine Telegramme mehr aus London erhalten hat. Auch die amerikanischen Kursnotierungen sind ausgeblieben. Wie die Agentur erfährt, sind auch sonst keine Telegramme aus London eingetroffen, obwohl nach einer Mit-

teilung des Telegraphengamts die telegraphische Verbindung mit London normal ist.

W. T.-B. London, 14. Sept. Alle Schiffe in Rotterdam und Raahuis, die klar waren, um nach England abzufahren, haben die Nachricht erhalten, daß ihre Ankunft in englischen Häfen unmöglich ist.

W. T.-B. Rotterdam, 13. Sept. Nachts wurde der Hafenmeister von Rotterdam verständigt, daß von der Nacht vom Montag auf Dienstag an alle englischen Häfen für die neutrale Schifffahrt geschlossen sind. Die britische Gesandtschaft in Haag bestätigte diesen Bericht. Die Ursache für die Schließung ist nicht bekannt. Man glaubt, daß es sich um eine vorübergehende Maßregel handle, die auf Truppentransporte oder auf Bewegungen der englischen Flotte zurückzuführen ist. Der Postdampfer „Königin Regentes“ der Zealand-Gesellschaft ist infolgedessen heute nicht nach England ausgefahren.

Der Postraub Englands.

W. T.-B. Haag, 14. Sept. (Drahtbericht.) Die holländischen Dampfer „Deiland“, der am 9. September aus Südamerika ankam, und „New Amsterdam“, der am 12. September aus New York in Rotterdam ankam, haben die Post in Falmouth zurücklassen müssen.

Die russische Sommer-Offensive 1916.

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi.

Dritter Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die starken Verluste in der zweiten Schlacht bei Baranowitschi zwangen den Angreifer in den kommenden Tagen zur Ruhe, zur Auffüllung seiner zusammengebrochenen Divisionen und zur Neugruppierung seiner Kräfte. Die Armee-Abteilung Worsch benutzte diese Ruhepause zum Ausbau der Stellungen und zur Anlage starker Riegelstellungen.

in Erwartung des erneuten Angriffs.

Am 25. Juli entbrannte der Kampf aufs neue. Wieder versucht der Russe den Durchbruch an jener schmalen Stelle, die ihm den bescheidenen Erfolg am 3. Juli gebracht hatte. Ein Artilleriefeuer von unerhörter Heftigkeit hämmert gegen die in den früheren Kämpfen stark mitgenommenen Stellungen. Das russische 35. Korps mit 55. und 67. Division sowie die 52. Division des 3. kaukasischen Korps stoßen auf einer Front von nur drei Kilometer Breite vor. Anscheinend sicher ihres Erfolges, stürmen sie in dichten, tiefgegliederten Wellen heran. Alle Versuchung aber an Eisen- und Menschenmassen bleibt wirkungslos gegenüber der Zähigkeit der Brandenburger: — sie halten — und sei es in dem Erdbloch, das die feindliche Granate riß. Artillerie, Handgranate und Bajonett verrichten fürchterliche Arbeit und in den späteren Abendstunden bedeckten Tausende von russischen Leichen das Angriffsfeld, von dem der Feind auch nicht einen Fuß breit gewann.

Der schweren Anstrengung folgte beim Feinde am 26. Juli die Ruhe der Erschlaffung. Nur südlich Baranowitschi griff er in den Abendstunden nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung eine Landwehrdivision an. Das Feuer von 17 russischen Batterien ergoß sich über diesen schmalen Abschnitt. Die hier zum Stoß angeordneten sibirischen Truppen wurden nach kurzem aber hartem Kampf unter schwersten Verlusten abgewiesen.

Der amtliche russische Bericht am 26. Juli behauptet zwar: „In Gegend des Flusses Schtschura wurde der Feind unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 12 Risten Munition und anderes Kriegsmaterial.“ Dieser amtliche Bericht ist Wort für Wort unwahr!

Mit einer auch beim Feinde anzuerkennenden Tapferkeit und Hartnäckigkeit wurde am 27. Juli am Skrobowa Bach nochmals ein gut vorbereiteter und frohlockend angesehener Stoß geführt. Das sich um die Mittagszeit zum Trommelfeuer steigende Artilleriefeuer sollte der 8 Uhr 30 Minuten abends zum ersten Male vordringenden russischen Infanterie den Weg durch die Mauer der Brandenburger

bahnen. Der Feind fand sie in unveränderter Festigkeit und Ruhe. Auch die starken bis 6 Uhr 30 Minuten vormittags dreimal wiederholten Angriffe wurden restlos abgewiesen. Die Morgenjonne des 28. sah die brandenburgischen Truppen als Sieger in ihren zerstückelten Stellungen, vor welchen die fürchterlichen Opfer vergeblicher Sturmversuche lagen.

Am 29. Juli erlosch mit abnehmender Angriffskraft die dritte Schlacht von Baranowitschi. In freier Waffenbrüderschaft kämpften Brandenburger und Schlesier mit den verbündeten Truppen in drei außerordentlich blutigen Schlachten.

Kein Schritt vorwärts gegen den Durchbruchspunkt Baranowitschi. Einige hundert Meter Schützengraben bei Skrobowa; — diesen strategischen und taktischen Mißerfolg erkaufte und bezahlte der Feind mit etwa 40 000 Toten, 60 000 Verwundeten, mit fast 5500 Gefangenen und mit dem Verlust von 28 Maschinengewehren. So endete für die russische Führung die dreimalige Durchbruchschlacht von Baranowitschi.

Innerpolitisches aus Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 13. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Das innerpolitische Leben Rußlands gerät in Erwartung der Dumaturtagung aufs neue in Verwirrung. Die Lage der gegenüber der Regierung einen bedeutenden Vorteil, da der progressivste Block dem Reichsrat durch ein Abkommen dem Fortschritt die Mehrheit verschaffte. Der Führer der Zentrumspartei des Reichsrats Baron Müller-Solomelski unterschrieb die Blockdeklaration, wodurch die

Blockmehrheit im Reichstag sehr beträchtlich wurde. Die durch die letzten Ministererennungen geschwächte Rechtsparterie dürfte zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfen. Es verlautet bereits, die in eine recht unangenehme Lage versetzte Regierung plane eine neue Vertagung. Jedemfalls rafft sich die Rechte zu einer neuen Kraftanstrengung auf. Der Moskauer Kongreß monarchistischer Organisationen wählte einen ständigen Ausschuß, bestehend aus der Regierung anstehenden Persönlichkeiten, denen die Wahrung der Grundgedanken des Parteiprogramms obliegt: Der Schutz der rechtsgläubigen Kirche, die Erhaltung der unbeschränkten Monarchie und die Behinderung der jüdischen Gleichberechtigung. Wie üblich, wird der innere Kampf von Gerüchten über Veränderungen im Ministerium begleitet. „Utro Rossie“ erzählt zuverlässig: Der Unterrichtsminister Ignatjew reichte seinen Abschied ein, weil Stürmer den Aufschub des Schulbeginns ohne sein Wissen verfügte. Obwohl Ignatjew im Ministerrat Genugtuung erhielt, wollte er nicht auf seinem Posten bleiben. Finanzminister Bark, dessen Erkrankung Gerüchte über einen bevorstehenden Abgang verursachten, scheint jetzt wieder gesund zu sein. Er übernahm wieder die Leitung des Finanzministeriums.

Brüllszenen in der serbischen Skupstina.

Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.

Kr. Genf, 14. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die rumänische Presse verzeichnet Gerüchte, wonach die Verhandlungen der serbischen Skupstina auf der Insel Korfu in ein Handgemenge ausarteten, das sehr betrüblich gewesen sei. Das Begrüßungstelegramm der französischen Kammer scheine die Skupstina nicht über die Tatsache hinwegtäuschen zu haben, daß bisher die serbischen Truppen vor Saloniki die Hauptarbeit zu leisten hatten.

Der Krieg gegen Italien.

Der letzte Flugzeugangriff auf italienische Küstenorte.

Was die „Agenzia Stefani“ berichtet.

W. T.-B. Rom, 13. Sept. (Drahtbericht. „Agenzia Stefani“.) Am 11. September, abends, hatte eine Gruppe feindlicher Wasserflugzeuge zwischen 8½ und 9½ Uhr einige Bomben beim Bahnhof Ancona und bei Jesi geworfen, aber nur sehr geringen Schaden und keine Menschenverluste verursacht.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Schwere Verluste der Russen bei abgeblagerten Angriffen an der Kaukasusfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Sept. (Drahtbericht. Verspätet eingetroffen.) Bericht des Hauptquartiers: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schritt nach heftiger Artillerievorbereitung im Abschnitt von Oghunt der Feind zum Angriff. Er näherte sich bis auf 300 Metern unseren Stellungen. Aber bei dem hartnäckigen Widerstande unserer Truppen wurde er auf allen Stellungen zurückgeworfen und erlitt unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre schwere Verluste. Ebenso wurde ein anderer Angriff, den der Feind wie den vorhergehenden im Westabschnitt von Oghunt unternahm, gleichfalls mit sehr starken Verlusten nach Bajonettkampf zurückgeworfen. Im Zentrum nur Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und örtliche Feuergefechte. Auf dem linken Flügel trieben unsere Truppen Erkundungsabteilungen des Feindes zurück und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Bomben. Dort versuchte der Feind unter dem Schutze seines Artillerie- und Maschinengewehrfeuers und mit einem Teile seiner Streitkräfte einen Angriff, der jedoch mit Verlusten zurückgeworfen wurde.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Der Vizegeneralissimus.

Die Neutralen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts?

Dr. Genf, 14. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Eine Radiomeldung aus Madrid bestätigt das von Pariser Blättern verbreitete Gerücht, daß das Kabinett Romanones möglicherweise freiwillig zurücktreten werde, um einem Konzentrationsministerium unter dem Vorsitz des Führers der Konservativen Maura Platz zu machen. Einzelne Stimmen der Madrider Presse sprachen davon, daß Romanones' Partei damit einverstanden sei, die auswärtige Politik Maura zu unterstützen.

Ankauf spanischer Zeitungen durch die Entente!

Berlin, 14. Sept. Aus London erfährt die „Voss. Ztg.“, daß ein Pariser Syndikat in Spanien mehrere Zeitungen angekauft habe.

Aus den verbündeten Staaten.

Graf Tiszas Rechtfertigung im Abgeordnetenhaus.

Andrassys Antrag auf Einberufung der Delegationen.

W. T.-B. Budapest, 13. Sept. Im Abgeordnetenhaus begründete Graf Andrassy den Antrag auf Einberufung der Delegationen. Er sagte, er nehme zur Kenntnis, daß der Minister des Äußern erklärte, niemand würde sich mehr freuen als er, wenn er in den Delegationen Rede und Antwort stehen könnte. Der Minister des Äußern könne sich diese Freude leicht verschaffen, wenn er nur seinen Einfluß geltend machen würde, daß in Österreich Verfassungsmäßigkeit herrsche und die Delegationen zusammentreten. Andrassy fuhr fort: „Der Mangel an Verfassungsmöglichkeit in Österreich ist auch eine Gefährdung des ungarischen Verfassungs-

wesens. Es erregt in Österreich Verstimmlung und Erbitterung gegen die Ungarn, da man dort auf den ungarischen Parlamentarismus mit Reid sieht und bedauert, daß Österreich nicht zum Wort kommen könne, ja vielfach wird behauptet, daß Ungarn im Interesse seines Einflusses die Lage wohlgefällig ansehe. Der Redner befaßte sich mit dem Nachweis, daß rechtliche Hindernisse für die Einberufung der Delegationen in Österreich, trotzdem das Abgeordnetenhaus dort nicht tagt, nicht vorhanden seien. Es sei bloß die Ansicht des jetzigen österreichischen Ministerpräsidenten, daß die Einberufung der Delegationen jetzt nicht zweckmäßig sei. Der Redner bedauerte schließlich, daß Ministerpräsident Graf Tisza seine Nachstellung nicht benutze, um alles aufzubieten, daß auch in Österreich verfassungsmäßiges Leben herrsche.

Tisza's Antwort.

Graf Tisza erwiderte auf die Ausführungen Andrássy's und sagte, er bedauere, den Antrag auf Einberufung der Delegationen ablehnen zu müssen. Er würde lebhaft wünschen, daß die Delegationen zusammentreten, und daß in Österreich die Wahl der Delegierten erfolgen könne. Allein die Frage, ob man in Österreich die Delegationen wählen oder nicht, sei Sache der Erwägung der dortigen Faktoren, und es wäre ein gefährlicher Vorgang, sich in die inneren Angelegenheiten Österreichs zu mischen. Auch sei die Annahme unzutreffend, als ob man sich in Ungarn über die Stodung des österreichischen Parlamentarismus freuen würde, weil dies angeblich dem ungarischen Einfluß zugute komme. Man dürfe nicht glauben, daß die österreichische Regierung ihren politischen Einfluß auf gemeinsame Angelegenheiten etwa nicht ausübe, weil der österreichische Ministerpräsident infolge der Vertagung des Parlaments selten Gelegenheit habe, sich zu äußern. In Ungarn gebe es niemand, der eine Stodung des österreichischen Parlaments wünschen würde, jedoch müsse man sich einer Einmischung in die inneren österreichischen Angelegenheiten zu enthalten versuchen. (Beifall.) Der Ministerpräsident erklärte sodann die Kritik, welche Graf Andrássy an der auswärtigen Politik geübt hatte, und widerlegte namentlich die Beschuldigung Andrássy's, daß

der Krieg mit Italien

hätte vermieden werden können, wenn der Minister des Äußern Burian nicht Risttrauen in den Ernst seiner Anerbietungen erweckt hätte, da er größere Zugeständnisse in dem Zeitpunkt angeboten habe, da die Kriegslage sich ungünstiger gestaltet hätte. Tisza verlas eine Reihe von Berichten und Notizen, welche diese Behauptung widerlegen, und sagte: Am 4. und 5. Mai 1915, nach dem Sieg von Gorlice, haben wir eine Grenzberichtigung am Isonzo angeboten. Ferner haben wir die Erfüllung gewisser italienischer Wünsche in bezug auf Triest angeboten und erklärt, daß wir uns bezüglich Albanien desinteressieren. Diese sehr bedeutenden Zugeständnisse wurden drei Tage nach dem Sieg bei Gorlice gemacht. Sodann erfolgte ein wichtiger Schritt am 10. Mai. An diesem Tage hat nämlich unser Botschafter positive Kenntnis davon erhalten, daß Baron Sonnino weder dem König noch seinen Ministerkollegen unsere Anerbietungen getreulich mitgeteilt hat. Infolgedessen entschloß er sich zu dem Schritt, daß er vereint mit dem deutschen Botschafter die Zugeständnisse zu Papier brachte, sie noch ergänzte und erweiterte. Dieses von beiden Botschaftern unterschriebene Schriftstück wurde an die entsprechenden Stellen geschickt. Dieser Schritt war vorwiegend die Ursache, man muß es wenigstens annehmen, daß nunmehr Meinungsverschiedenheiten im Schoß der italienischen Regierung entstanden. Es folgte hierauf die Kandidatur eines solchen Staatsmannes, von dem wir annehmen konnten, daß er ein für Italien so glänzendes Anerbieten nicht zurückweisen würde und für den die Mehrheit der italienischen Kammer demonstrativ Stellung nahm. Wir machten sodann noch einen weiteren Schritt, indem ein Vertragsentwurf angefertigt und unser deutscher Botschafter bevollmächtigt wurde, diesen Entwurf der italienischen Regierung zu überreichen. Dieser Entwurf ist in nicht unwesentlichen Einzelheiten noch um etwas weiter gegangen als die bisherigen Anerbietungen. Er wurde am 17. Mai dem Minister des Äußern des neuernannten Kabinetts Salandra übergeben, welcher darauf nicht antwortete. Am 23. Mai, dem Tage der Kriegserklärung, wurde nur so viel gesagt, daß dieses Anerbieten verfaßt sei. Dies ist die trodene Darlegung der Tatsachen. Tisza fuhr fort: Ich frage nun, ob diese Tatsachen die Beschuldigung rechtfertigen, daß wir unter dem Eindruck der Bestürzung, in einem Zeitpunkt, wo wir militärisch schlecht standen, die Anerbietungen erhöhten, während wir in günstigen Momenten keine Nachgiebigkeit zeigten. Ich glaube, sagen zu können, daß der Minister des Äußern durchaus nicht die Beschuldigung verdient, Anerbietungen im schlechten Augenblick gestellt zu haben, und ebenso wenig die Anklage, daß der christliche Sonnino kein rechtes Vertrauen zu unserem türkischen Minister des Äußern faßten konnte. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Tisza ging dann zur Besprechung der

Kriegserklärung Rumäniens

über und sagte: Unsere auswärtige Vertretung hat uns pflichtgemäß auf die Gefahr seitens Rumäniens aufmerksam gemacht. Auch hat unser Gesandter kürzlich vom Grade der Bereitschaft der rumänischen Armee berichtet. Wir wußten, und wie die Folge zeigt, waren wir gut unterrichtet, daß die rumänische Armee noch nicht bereit sei. Aus diesem Bericht bin glaubig wir zu entnehmen, daß der Angriff nicht so früh erfolgen würde. Wir glaubten, daß Rumänien sich sein eigenes Interesse besser vor Augen halten werde. In dieser Annahme täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche und traurige Folgen, aber ich weiß nicht, ob diese Folgen, welche aus dem verfrühten Angriff entstehen werden, für Rumänien nicht viel schwerer sein werden. Tisza schloß: Ich bedauere, daß das Bündnis mit Rumänien sich nicht bewährt hat. Ich bedauere, daß jene gesunde politische Überlieferung, welche einen geschichtlichen Beruf Rumäniens darin erblickt, daß es sich der Mächtegruppe anschloß, die sich der Welt Herrschaft Ruhlands entgegenstellt, daß diese Überlieferung wenigstens derzeit gebrochen wurde, und daß vorübergehende Strömungen Rumänien gegen sein eigenes Lebensinteresse zum Krieg gegen uns verleitet haben. Aber ich glaube, daß die Entschädigung, welche uns das Bündnis mit Bulgarien bietet, unter allen Umständen den rumänischen Verlust vollkommen wettmacht. (Lebhafte Zustimmung.)

Burian über die Anklagen Andrássy's.

W. T. B. Budapest, 13. Sept. „Budapesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister des Äußern Baron Burian. Der Minister sagte u. a.: Ich würde der Erste sein, der die Einberufung der Delegationen auf das wärmste begrüßen würde, denn dann würde mein erzwungenes Stillstehen ein Ende haben, und ich könnte meinen Anklägern Auge in Auge gegenüberstehen. Auf die Frage, ob man vielleicht um den Preis von Opfern die feindselige Stimmung Rumäniens hätte entzünden können, sagte der Minister: Wenn Graf Andrássy schon die Anerbietungen, die wir Italien, also einer Großmacht, gemacht haben, als demütigend bezeichnet, um wieviel demütigender wäre es gewesen, wenn wir das Wohlwollen des kleinen Rumäniens mit territorialen Konzessionen hätten erkaufen müssen. Auch wäre die wahrscheinliche Folge gewesen, daß der perfide kleine Nachbar mit immer größerer Begehrlichkeit an uns herangetreten wäre. Der Minister sagte dann bezüglich der Kritik, die Andrássy an den Verhandlungen mit Italien geübt hat: Andrássy hat eine Auswahl aus diplomatischen Notizen vorgelesen und diese so gruppiert, wie es ihm beliebt, ohne andere Stücke zu berücksichtigen. Ich versichere, daß ich andere Stücke auswählen könnte, aus denen hervorgehen würde, daß Sonnino keineswegs dieser vorwurfsfreie wahre Mann ist, als den ihn Andrássy hinstellen gemeint ist. Aber den Friedensschluß sagte der Minister: Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freude ergriffen. Was besonders den rumänischen Einfall betrifft, so scheint das Hineinbringen Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Stärke als vielmehr die Schwäche der Entente zu beweisen. Wenn die Entente wirklich so stark wäre, wie sie zu verurteilen liebt, so hätte sie es weder nötig, einen solchen Druck auf Rumänien auszuüben, noch so bedeutende materielle Opfer zu bringen, um die Hilfe der kleinen Armee Rumäniens zu erkaufen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage, zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erhoffe. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolg der jetzigen gemeinsamen Offensive dürfte die Entente dann doch einsehen, daß weiteres Blutvergießen ganz zwecklos ist.

Deutsches Reich.

Eine Entschädigung der bayerischen Zentrumsfraktion.

München, 13. Sept. Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtags hat nach eingehender Aussprache folgende Resolution beschlossen: „Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtags begrüßt es mit großer Freude, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Spitze der gesamten Kriegführung gestellt wurde. Sie setzt in ihn das volle Vertrauen, daß nunmehr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel gegen alle unsere Gegner ohne jede andere Rücksicht, als die der baldigen siegreichen Beendigung des Krieges, angewandt werden. In der Überzeugung, daß zu der baldigen siegreichen Beendigung des Krieges auch die Aufbringung der notwendigen Mittel gehört, empfiehlt sie eindringlich unseren Volksgenossen, sich an der neuen Kriegsanleihe nach besten Kräften zu beteiligen.“

* Ein neuer österreichischer Gesandter für Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt. W. T. B. Wien, 14. Sept. (Drahtbericht.) Der Kaiser ernannte Albert Grafen Remes von Sedweg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe und den Höfen von Baden und Hessen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Preisgestaltung für Obst und Gemüse.

In den „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ lesen wir: „Über die Preisgestaltung der Zwiebeln hat vor einiger Zeit in der Reichspreisstelle mit Sachverständigen aus verschiedenen Erzeugungsgebieten eine Besprechung stattgefunden, bei der auch die Reichsstelle für Gemüse und Obst vertreten war. Von einigen Seiten wurde damals ein oen Ernteausblicken angemesseneres Fallen der Zwiebelpreise in Aussicht gestellt und die Einführung von Höchstpreisen, wenigstens zurzeit, für überflüssig erachtet. Inzwischen scheint auch auf dem Zwiebelmarkt die Spekulation einzusetzen, so daß die Frage der Einführung eines Höchstpreises in ernste Erwägung gezogen werden muß. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird mit einigen Sachverständigen die Entwurfsung der Preise und des Handels dauernd verfolgen, damit gegebenenfalls rechtzeitig eingegriffen werden kann. Auf etwaige Spekulationsläufe kann dann keinerlei Rücksicht genommen werden.“ Es scheint uns, als ob die Gelegenheit, rechtzeitig eingzugreifen, bereits verpaßt wäre. Oder will man, bevor man eingreift, die Verhältnisse sich noch über gestalten lassen und warten, bis die Erzeuger die überhöhten Preise glücklich in der Tasche haben?

— Die Milchversorgung. In den Räumen des Polizeipräsidiums in Frankfurt a. M. begannen vorgestern die Verhandlungen der „Milchkonferenz“. Anwesend waren Vertreter des Süddeutschen Milchproduzentenverbands, Landwirte des Frankfurter Wirtschaftsgebiets, Vertreter der im Interessengebiet belegenen Landwirtschaftskammern und Abgeordnete der Städte Frankfurt, Aschaffenburg, Darmstadt, Gießen, Hanau, Offenbach, Ludwigshafen, Wiesbaden und Worms. Regierungspräsident Dr. v. Reiter (Wiesbaden) leitete die mehrstündigen Beratungen, die noch zu keinem Ergebnis führten, da zwischen den beiden Interessentengruppen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Für die Milchversorgung Frankfurts traf der Magistrat eine einstweilige Bestimmung. Sämtliche nach Frankfurt liefernden Händler, Landwirte und dergleichen dürfen Vollmilch nur noch an solche Personen abgeben, die im Besitz von Milchbezugskarten sind. Alle übrigen Einwohner der Stadt erhalten nur noch Magermilch. Die Bezugskarten werden nur von Ärzten ausgestellt. Magermilch muß an jede Person in jeder beliebigen Menge abgegeben werden.

— Petroleum. Das am 28. vergangenen Monats vom Reichslangier erlassene Verkaufsverbot für Petroleum zu Leuchtzwecken ist mit dem 11. d. M. wieder außer Kraft getreten. Die städtische Petroleumverteilung nimmt daher ihren Fortgang. Die nächsten Ausgabetermine von Bezugsmarken sind auf Samstag dieser und Montag nächster Woche festgesetzt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

— Der Apfelwein ist unter dem Einfluß der hohen Champagnepreise in verschiedenen Orten der Umgebung ebenfalls erheblich teurer geworden. Wie man uns von verschiedenen Seiten mitteilt, werden sogar für das 1/2 Glas Kaufpreise hier und da dem Gast 20 Pf. abgenommen. Die Freunde des Hohensteimers halten diesen Preis für zu hoch und meinen, die Preisprüfungsstelle sollte auch hier einmal nach dem Rechten sehen.

— Verhaftungen. Gestern wurde auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls durch unsere Kriminalpolizei ein Diebstahlhande festgenommen, welche in der letzten Zeit die Obstanlagen der Umgebung ausgeplündert und mit dem gestohlenen Obst einen schamlosen Handel betrieben hat. Es handelt sich dabei um vier uneheliche Mole mit dem Strafgerichten bereits in Konflikt gekommene Burken. Sie haben es obendrein verstanden, bei ihren Verkäufen Warenpreise zu erzielen. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern ein Mann in Offiziersuniform festgenommen, der sich zeitweilig als Offizier in hiesigen Hotels herumgetrieben hat. Der Festgenommene ist Wiesbadener. Angeblich soll es sich bei ihm um einen geistig nicht ganz normalen Menschen handeln.

— Ein Schwindler wurde in Frankfurt a. M. in der Person des 25jährigen Georg Daab aus Reichelsheim festgenommen. Der Mann kam als Bevollmächtigter in ein Wiesbadener Lazarett. Hier lernte er ein Mädchen kennen, verlobte sich mit ihm und sollte am nächsten Sonntag freigegeben werden. Seinem Schwiegervater, einem einfachen Mann mit 16 Kindern, von denen zwei Söhne im Feld stehen, hatte er von seinem angeblichen Reichtum großen Wind vorgemacht. Er verstand es auch, ihn nach Reichelsheim zu locken. Der Mann lehrte als Gefoppter wieder zurück. Inzwischen hat D. bei verschiedenen Geschäften Warenposten im Wert von mehreren hundert Mark durch Nachnahme gekauft und dabei alsbald andere Waren herausgeschwindelt und wieder veräußert. Dem Verhafteten, der in das Militärgerichtsgewahrsam eingeliefert wurde, werden noch weitere Schwindelzettel zur Last gelegt.

— Diebstahl. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der Schaufenster eines hiesigen Buchhändlers von Dieben ausgeplündert. Den Dieben fielen Bücher zur Beute, die sämtlich mit den Zeichen G 16 und mit dem Preis versehen waren. Mitteilungen über die Täter erbittet die Kriminalpolizei.

— Ermittelt. In der unlangst in den Schiersteine-Krippen geländeten Leiche ist diejenige eines Dienstmädchens aus Hilburgshausen ermittelt worden, das in Wiesbaden in Stellung war. Die Veranlassung des Selbstmordes wird in Liebesnummer erklährt.

— Personal-Nachrichten. Dem praktischen Arzt Dr. Julius Schmidt in Wiesbaden wurde der Charakter als Sanitätsrat und dem Sanitätsrat Dr. Joh. Diesendach in Limburg und Dr. J. Kraß in Schwannheim der Charakter als Geh. Sanitätsrat verliehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königlich Schauspiel. Am Freitag gelangt, wie bereits bekannt gegeben, das Lustspiel „Antel Bernhard“ von Friedmann und Rottom zum erstenmal zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Herr Ehren, das „Mädchen“ Fräulein v. Hansen. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Gebähr, Ruhn, Reimers und Werner und die Herren Andriano, Jacoby, Robber, Herrmann, Steinbeck und Tetter beschäftigt. Beginn 7 Uhr.

* Residenz-Theater. In neuer Einstudierung gelangt am Samstag und Sonntag Sudermanns padendes Schauspiel „Stein unter Steinen“ zur Aufführung. Beide Vorstellungen beginnen um 1/8 Uhr. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Hausa, Richter und Schroeder a. G. und den Herren Hollmann, Kamm, Kleinke, Bugge, Möller und Schend. Die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Brühl.

* Rathaus. Unter Musikdirektor Schürichs Leitung findet am Freitag dieser Woche im Abonnement ein Richard-Wagner-Abend mit ausgewähltem Programm statt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Süddeutsche Arbeitskonferenz für innere Mission.

Ht. Frankfurt a. M., 13. Sept. Unter ungewöhnlich harter Beteiligung aus Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, der Rheinpfalz, Hessen und Hessen-Nassau hielt heute hier selbst der Süddeutsche Verein für innere Mission eine Arbeitskonferenz ab, die von Pfarrer Schaller-Speyer geleitet wurde. Der Tagung wohnten als Gäste u. a. bei Bischof Sammtmeier-Karlsruhe, Polizeipräsident Rief von Schwernschloß-Frankfurt a. M. und Konfessionspräsident D. Ernst-Wiesbaden. In Beginn der Konferenz überreichte Geheimrat Schäfer-Kiel im Auftrag der theologischen Fakultät der Universität Kiel dem Geh. Konfessionsrat Pfarrer Kahler-Frankfurt am Main wegen seiner hervorragenden, fast 40jährigen Verdienste um die innere Mission die Ernennung zum theologischen Ehrenprofessor der Fakultät. In zwei Vorträgen behandelte die Tagung die Friedensziele der inneren Mission. Prof. D. Wahlung-Berlin empfahl als Mittel zur Erreichung der Aufgabe den Willen zum Frieden innerhalb der Ehe zu wecken und zu erhalten, eine evangelische Sexuallehre, eine kurzgefasste Ansprache an Bräut- und Eheleute, eine Instruktion für Pfarrer als Wegweiser für die Seelsorge und eine Sexualpädagogik für sittlichen Leitung und späteren Beratung der Jugend. Der zweite Vortrag von Pfarrer R. Jäger-Frankfurt am Main forderte für die Jugend eine religiöse innerliche Erziehung, die das ganze Leben durchdringen soll.

Die Tat einer Heilbesucherin.

m. Gießen, 13. Sept. Die Ehefrau Joh. Ballenhein verfiel in einem Anfall von Geistesstörung ihrem schlafenden Mann mehrere Beilichke auf den Kopf. Der Mann trug schwere Verletzungen davon. Auch ihre Kinder wollten sie überfallen, doch gelang ihr dies nicht. Der Sohn der Familie ist vor einiger Zeit gefallen und seit dieser Zeit hatte die Frau unter Geistesstörungen zu leiden. Sie ist seit ihrer Tat verschwunden.

Zugangskleidung.

Ht. Selters (Weiterwald), 13. Sept. Bei Heroldsbach entgleiste ein Zug der Kleinbahn. Die Lokomotive und vier Personenwagen führten die stielte Beiwagen davon. Dabei wurden mehrere Personen schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Die verletzten Personen kamen ins Dernbacher Krankenhaus.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

6. Mainz, 13. Sept. Unter 29 Beiratern wurde die Stelle des Oberarztes beim städtischen Krankenhaus dem Prof. Dr. Güther, der an der chirurgischen Klinik in Marburg tätig ist, einstimmig übertragen.

gemacht wird, daß die auf dieselben entfallenen Treffer zur Anrechnung gelangt sind.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 15. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters,
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“.

2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von
F. v. Flotow.

3. Gavotte von J. Offenbach.

4. Klangfiguren, Walzer v. Strauß.

5. Glückliche Jugendjahre, Pot-
pourri von A. Schreiner.

6. Kaiserhuzaren-Marsch v. Lehár.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmmer.

1. Kadetten-Marsch von O. Petra.

2. Ouvertüre z. Oper „Die Matrosen“
von F. v. Flotow.3. Finale aus der Oper „Die Regi-
mentstochter“ von G. Donizetti.

4. Bei uns z' Haus, Walzer v. Strauß.

5. Im Waldesgrün, Idylle von
K. Lehmann.6. Ouvertüre zur Oper „Maritana“
von W. Wallace.7. Offenbachiana, Potpourri von
A. Conradi.

8. Sturmschritt, Galopp v. Strauß.

Abends 8 Uhr im Abonnement**Richard Wagner-Abend.**

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. a) Vorspiel zum I. Akt, b) Kar-
freitagszauber aus „Parsifal“.2. Ouvertüre zu „Der fliegende
Holländer“.3. Vorspiel zum I. Akt und Isolde's
Liebestod a. „Tristan und Isolde“.4. Vorspiel zum III. Akt, Tanz der
Lehrbuben, Auszug der Meister-
singer aus „Die Meistersinger
von Nürnberg“.**Amtlliche Anzeigen****Wiesen-Verpachtung**
Oberförsterei Wiesbaden.

Dienstag, den 19. September 1916,

vormittags 10 Uhr, sollen auf dem

Feldhaderhanschen bei Wiesbaden

die nachstehenden forstlich-fälligen

Wiesen auf 9 Jahre öffentlich ver-

pachtet werden: 1. Diele im Gehren,

Barg. 29-44, von 65 ha Größe;

2. Hellsundwiese am Teufelsgraben,

Barg. 12-22, 28 ha; 3. Wiesen im

alten Reiber, Rerotal, 84 0,23 ha,

80 0,27 ha, 81 0,32 ha. Die Beding-

ungen werden im Termine bekannt

gemacht. F264

Rambach.**Gemeindeobstversteigerung.**

Am Dienstag, den 19. Sept. d. J.,

nachmittags 2 Uhr beginnend, wird

das Rambacher Gemeindeobst von

ca. 300 Stüd vollhängender Ge-

meindeobstbäume an Ort und Stelle

öffentlich meistbietend versteigert.

Unter anderen guten Wirtschafts-

obstsorten sind auch gute haltbare

Apfelsorten, als: Goldparmäne,

Schöner von Bockstoft, Kanada-

Reinette, Rasteler Reinette, Ribston

Pepping, Adamsparmäne, englische

Spitalreinetten, graue Herbstreinetten,

gelber und grüner Stettiner, Jakob

Rebel, großer rheinischer Bohnapfel

und and. Sorten mehr, in größerer

Sortenwahl vertreten.

Sammelplatz der Steigerer am

Feldhaus von Christian Schwein 3.,

an der Raubeder Straße. F276

Rambach, den 13. Sept. 1916.

Der Bürgermeister, gez. Serbe.

Dr. dent. Wichert,

früher Hof-Dentist Krane,

wohnt jetzt **Wilhelmstr. 20** neben der
Deutschen Bank.

Sprechstunden 10—4. Tel. 3249.

Aus diesjähriger Muster-Kollektion:**Fantafies — Reiter — Straußfedern****enorm billig****Rheinstraße 60, Parf.**

Fernspr. Nr. 11.

Fernspr. Nr. 11.

Schlangenbad i. T.**„Hotel Kaiserhof“****Das ganze Jahr offen.**Während der Herbst- und Wintermonate
angenehme Pensions-Vereinbarungen.**Reichliche Verpflegung.**

Restaurant

Näheres durch den Inhaber:
Josef Bromser.

Restaurant

Bester Schellfisch
und Kabeljaufeinste Marinaden, fr. Räucherware
empfehlen sehr billig**Wth. Schaal, Wellstr. 37.**

Gebrauchter farger

Blüthner-Flügel

(wie neu hergerichtet).

Musikhaus Franz Schellenberg,

Kirchgasse 33. Tel. 6444.

Mehrere Betten von 10 Mk. an

an verl. Adlerstraße 53, Parf.

Schwein, ca. 140, s. Weitermäßen

act. Off. u. M. 948 an d. Tagbl.-B.

Wandschweine,**Brillanten, Silberlachen,**

Löffel, Gabeln, Messer, Becher, Auf-

sätze u. Leuchter laufe zu hoch. Preisen

A. Geizhals Weber-

gasse 14.

Federbetten, Kissen, auch ältere,

sowie alte Kissenmatratzen laufe

Reiniger, Schwalbacher Straße 47.

Möbel für 4-Zimmer-Wohn.

gekauft. Off. u. S. 945 Tagbl.-Berl.

S. Zeichnungen u. Altemähnen

m. vünl. bel. Schauberg 23, Stb. 2.

Empfangsdame

sofort für erste Praxis gesucht.

Näheres im Tagbl.-Berl.

Junges Mädchen

findet in gutem Hause Stell. als

Stube, ohne Vergütung. Familien-

anschluss. Event. auch naturallisierte

Ausländerin. Angeb. u. N. 948 an

den Tagbl.-Berl.

Antischer

sofort gesucht.

J. u. G. Adrian, Bahnhofstraße 6.

Nähe Mainzer Straße

1 oder 2 möblierte oder un-

möblierte Zimmer gef. Off.

u. G. 948 an d. Tagbl.-Berl.

Verloren am Donnerstagmorgen

nach 9 Uhr über 100 Mk. in Papier,

in 10, u. 20-Mk.-Scheinen, d. Neu-

gasse durch Mauerstraße über Markt

bis zur Bahn. Abzug gegen gute

Belohn. Kundbüro, Friedrichstraße.

Gelbbörse mit Inhalt

u. gold. Rebaillon Mittwochmorgen

10½ Uhr auf dem Treppenhofen von

Ravellenstraße bis Lannusstraße

verloren. Da Andenken, bitte gegen

gute Bel. abzug. Lannusstraße 54, 1.

Mittwochnachmittag ein

Silber-Portemonnaie

von Bormas bis Post verloren. Geg.

gute Belohnung abzugeben Hotel

„Bunhof“, Langgasse 19, 1.

Verloren

ein Ring mit 6 Brillanten.

Gegen Belohnung abzugeben

Lannusstraße 56.

Verloren **fl. r. Reif**

mit Vertchen besetzt. Abzug a. Bel.

Sonnenberger Straße 64, 1.

Silb. Damenuhr

verl. Kobbacher Str. oder Viebricher

Straße. Abzug. Kundbüro.

Verl. Samstag a. d. Weg a. Bahn

bl. Notizbl. mit Namensz. Charlotte.

Abz. b. Fürstener d. Städt. Krankenh.

Bekanntmachung!Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile die **im**
Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf
die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese

bis spätestens 30. September 1916

zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb
der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,**

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

F 375

Friedrichstrasse 20.**Kunstgeschichte,**
Philosophie,
Literatur.Von der Reise zurückgekehrt, nehme
ich meine Kurse und Einzelstunden
wieder auf. Neuanmeldung, nehme
entgegen Sonntag, Dienstag, Don-
nerstag u. Samstag von 12—1 Uhr.**Dr. phil. Adele Reuter,**

Amelsberg 2 (Nähe Dietenmühle).

Fernruf 4744.

Fürs Geld!Empfehle meine vorzüglichen
Frucht-Bonbons, Loriot-Eis-
zucker, Eis-Bonbons. Ferner
zum Sähen von Kaffee u. Tee,
Kakao usw.**Bayrischen Kaff.-Zucker**

u. Vanille-Brustzucker,

nährhaft und gesund.

W. Jung,

Kaffeebäckerei: Diebst. 8.

Ein Waggon Zwetschen

morgen früh eintreffend am

Westbahnhof,

10 Pfd. Mk. 1.80, 3 Pfd. Mk. 1.6.,

empfiehlt

Knapp,

Göbenstraße, Ecke Scharn-

horststraße.

Tapeten

bekannt billig, keine Kriegspreise.

Rudolph Haase,

Kleine Burgstraße 9. Tel. 2618.

Feinster**Angel-****Schellfisch**

Mk. 0.90, 1.05, 1.20.

Bücklinge

täglich frisch.

E. Schambach, Michelsberg 3**Eingetroffen!****Geräucherte Bücklinge,****Makrelen und Flundern,**gut und **Wisch!****H. Bolz, Marktstr. 13.**

Ab 1. Oktober d. J. Luisenstr. 44,

neben „Residenz-Theater“.

Bekanntmachung.Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines
Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an
dem Gewinne teil.Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind dem-
nach zweckmäßig vor 30. September 1916 zu leisten.**Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzu-**
tretende Mitglieder die Mitgliedschaft tunlichst
vor dem 30. September zu erwerben.Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht
unter 6%. (Im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2 %.)

Wiesbaden, den 11. September 1916.

F 226

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Großes Lager in Herden,**Defen u. Gaslochapparaten jed. Art.****Nur erstklassige Fabrikate.**

950

Bei Neuanlagen, sowie Reparaturen sorgfältige Bedienung.

Auswechslung von Ventilen, Reservoirs, Herdflammen,

— — — Herdplatten und Rosten billigt. — —

Friedrichstraße 12 J. Fräderl, Telephon Nr. 492.**„Jopie“** die weltbekannte, wasserbichte Feldweide der Armee

15.— 28.— 31.— Mark.

„Barbara“ der beste Militär-Regen-Mantel, weit im Schnitt,

regensicher, hornfest,

30.— 35.— 40.— 45.— Mark.

Gebr. Dörner, Mauritiusstraße 4.**See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1**

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angel-Schellfische 1.00 bis 1.50
kleinere . 0.90**Angelkablau, la,** grosser heller nordischer, im Ausschnitt Mk. 1.80

kleinere mit Kopf Mk. 1.—, 1.20

Merlans 80—1.00 **f. Seehecht** im Ausschn. 1.80**f. Seelachs** Ausschnitt 1.60 **f. Silberlachs** Ausschn. 1.80**Schollen** mittel 90, gross 1.50 **f. Matjes-Heringe** —.40**Rotzungen** 2.00 **Geräuch. Anle** von 30 Pf. an.**Ein**
Waggon
Angel-Schellfische
lebendfrisch, Pfund 70 und 75 Pfg.
kommt ab heute in den
Verkaufsstellen von
Adolf Harth zum
Verkauf.

Freitag, den 15. September 1916, abends 6 Uhr:

Richard Wagner-Abend

ausgeführt vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei.

Auserwähltes Programm.

Eier-Verteilung.

Die Gruppe 5 der Eierkarten, enthaltend die Abschnitte 5a—c, wird von Freitag, den 15. September, ab in Gültigkeit gesetzt. Auf den Abschnitt a dieser Gruppe entfällt 1 Ei, auf die Abschnitte b und c entfallen je 3 Eier.

Die Eierkarten der Gruppe 3, Abschnitte 3a—c, sowie der Gruppe 4, Abschnitte 4a—c, bleiben noch einige Tage in Gültigkeit.

Die Eierkarten der Gruppe 2, Abschnitte 2a—c, werden für ungültig erklärt.

Wiesbaden, 13. Sept. 1916.

Der Magistrat.

Eier-Verteilung.

Die von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den besonderen Verkaufsstellen:

Röderstraße 29, Autozentrale Bahnhofstraße 20, Adolfsstr. 6, Hellmundstr. 45, Bißm.-R. 2 (fr. Dohh. Str. 61) am Freitag, den 15. Sept., und Samstag, den 16. Sept., zum Verkauf.

Die Verteilung der Kaufberechtigten auf die verschiedenen Verkaufsstellen bleibt unverändert.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt a der Gruppe 5 der Eierkarte. Auf jeden Abschnitt entfällt je 1 Ei.

Der Preis der Eier ist von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft auf 29 Pfennig für das Stück festgesetzt.

Verkaufszeiten:

Geschäftungen mit Anfangsbuchstaben:

A—D	Freitag vormittags	8—10 Uhr
E—H	" "	11—1 "
I—L	" nachmittags	2 1/2—4 1/2 "
M—Q	" "	5 1/2—7 1/2 "
R—S	Samstag vormittags	8—10 "
T—Z	" "	11—1 "

Samstagnachmittag von 3—5 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt a der Gruppe 5 der Eierkarte die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale Bahnhofstraße 20 abholen. Die übrigen besonderen Verkaufsstellen bleiben samstagnachmittag geschlossen.

Der Kundenschein und die Brotausweisarte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 13. Sept. 1916.

Der Magistrat.

Städt. Petroleumverteilung

Marktstraße 16, Zimmer 5.

Nachdem das Verkaufsverbot für Petroleum zu Leuchtzwecken mit dem 11. d. M. außer Kraft gesetzt worden ist, wird mit der Verteilung des Restbestandes an Ausgleichpetroleum, die am 31. August unterbrochen werden mußte, fortgesetzt.

Die Ausgabe von Bezugsmarken erfolgt am Samstag dieser und Montag nächster Woche gegen Vorzeigen der Brotkarte an diejenigen, die weder Gas noch elektrisches Licht zur Verfügung haben.

Mit den Bezugsmarken wird eine Petrolausweisarte ausgehändigt, die künftig neben der Brotkarte bei Erhebung von Bezugsmarken vorzulegen ist. In Verlust geratene Petroleum-Ausweisarten werden nicht ersetzt.

Auch auf die im vergangenen Monat ausgegebenen Bezugsmarken wird wieder Petroleum abgegeben.

Dienststunden: 8—12 und 3—5 1/2 Uhr

Wiesbaden, den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Renuprogramm:

Ausgabestelle: „Sport-Zeitungen“, Eintrittskarten.
S. Gieß, Rheinstr. 27 (Hauptpost).

Markenfrei!

Seifeisen-Gräß 12 Pf.

Schneerpulver 15 Pf.
Waschpulver 30 Pf.
Bleichsoda, Salmelie usw.

M. D. Gröhl, Kirchstraße 11,
Telephon 2199.

Seifen, Lichte, Büchsenwaren usw.
Gräß-Gräß, best. bewährt,
Pl. 40 Pf.
Procter & Gamble, Launstraße 5.

R. Blumer,

Werkstätte für Feinmechanik,
Optik und Elektrotechnik.
Gegründet 1892.

Nur Michelsberg 28,
gegenüber der Synagoge.

Zähne jeder Größe zu altem
Preise verkaufen
Wendehäuser & Rübsamen,
17 Luisenstraße 17.

Straßenbahnen.

Am 17., 22. und 24. September wird die Linie 5 von mittags 1 Uhr ab geteilt und zwar werden die Straßen Infanterie-Kaserne-Hauptpost, bezw. Kochbrunnen und Hauptpost-Erbenheim als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet von 12 Uhr ab Hauptpost und von 1 Uhr ab Erbenheim 1/2-stündlicher Betrieb statt. An genannten Tagen verkehren von 12.25 Uhr ab nach und von Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedenstraße bewerkstelligt. Von 1 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Viktoriastraße und Schürbstraße in beiden Fahrrichtungen aufgehoben.

F 305 Die Betriebsverwaltung.

Winter-Hüte

zum Umarbeiten, Umpressen nach den neuesten Formen bitten uns freundlichst baldigst zukommen zu lassen, damit solche rechtzeitig geliefert u. sorgfältig ausgeführt werden können.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Telephon 6941.

Apfel von 3 Bäumen

zu verk. Schwalbacher Straße 91.

Al. Posten Rum in Flaschen,
Al. Posten Wein in Flaschen
abzugeben Hermannstraße 3, Part.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 16. September 1916, abends 8 Uhr, nur bei
geeigneter Witterung im Kurgarten:

Volkstümlicher Abend.

Doppel-Konzert: Kurorchester — Militärmusikkorps.

Während des Konzertes des Kurorchesters nur bei
geeigneter Witterung im Kurgarten:

Vorträge des Krause'schen Original-Trompeten-Quartetts.

Beleuchtung des Kurgartens. — Leuchtfantäne.

Eintrittspreis: 50 Pf.

Abonnements-, Kurtax-, Tages- und Besichtigungskarten
berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens
nur bis 6 1/2 Uhr abends. — Bei ungeeigneter Witterung 8 Uhr
im Abonnement: Militär-Konzert im Saale.

F 274 Städtische Kurverwaltung.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Lisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.



In tiefem Schmerz machen wir die traurige Mitteilung, dass
unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmmann August Freunds Schuh

81. Inf.-Regt., 5. Komp.

bei einem Sturmangriff am 25. 8. 16 ein Opfer des grausamen Welt-
krieges geworden ist.

In tiefer Trauer:

Im Namen aller Geschwister:

Elise Schleim, geb. Freunds Schuh,
Berta Neumann, geb. Freunds Schuh,
Therese Freunds Schuh.

Wiesbaden, Bad Kissingen, Pellikum, Hamburg, den 14. September 1916.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser gutes,
über Alles geliebtes Söhnchen und Brüdchen,

Heinzelchen,

kurz vor seinem dritten Geburtstage von seinem langen
Leiden zu erlösen und zu sich in sein Himmelreich zu
nehmen.

In grossem Schmerze:

Königl. Opersänger Richard Schubert
mit Frau und Kindern.

Wiesbaden, den 14. September 1916.

Rauentaler Strasse 15.

Am 25. August wurde mein langjähriger treuer
Mitarbeiter

August Freunds Schuh

Landsturmmann im Res.-Inf.-Regt. 81, 5. Komp.

ein Opfer dieses schrecklichen Weltkrieges.

Der Verstorbene war ein Mensch von seltener
Treue und Pflichteifer und werde ich ihm stets ein
ehrenvolles Andenken bewahren.

Fa. Hugo Assmann.

Wiesbaden, den 14. September 1916.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

**Kaufe für meine Geschäfte
stets das Beste ein und offeriere
frisch vom Fang ab Laden:**

Allerfeinste lebendfrische Angelschellfische

2-5pfünd. Pfd. 1.40 Mk., 1 1/2-1 3/4 pfünd. Pfd. 1.20 Mk.
1-1 1/2 pfünd. Pfd. 100 Pf., 1/2-3/4 pfünd. Pfd. 75 Pf.

ff. Angelkabeljau, 2-5pfündig

mit Kopf Pfund 1.10 Mk., ohne Kopf Pfund 1.30 Mk.,
im Ausschnitt Pfund 1.60 Mk., feinsten grosser im Aus-
schnitt Pfund 1.80 Mk.

ff. Seehecht 1/2 Fisch 1.30 ohne Kopf und Gräten 1.80

grosse Schollen 1.80, mittel 1.50, kleine 1.00

Makrelen ausgeweid. 100 Pf. Merlans 80 Pf.

ff. Heilbutt, Steinbutt,
Limandes, Rotzungen,
Rheinzaider, Flusshechte,
Rheinaale, Forellen u. s. w.billigster Tagespreis.
Lebende Edelkrebse Pfd. 6 Mk.

Ferner empfehle von

tätlich frischen Zufuhren:

Feinste neue Vollheringe per St. 30 Pf.
zarter fetter Fischin 1/16 Tönchen für Hotels, Pensionen
ca. 50 Stück u. groß. Haushaltungen
sehr geeignete Packung 14.50 Mk.Riesen-Voll-Fettheringe per St. 40 Pf.
(Frühjahrsfang, beste Qualität!)Neue Kräuterheringe per Stück 40 Pf.
(weisses, zartes Fleisch, fein im Geschmack.)Neue Bismarckheringe St. 30 Pf.
do. do. per Dose, ca. 36 Stück, Mk. 9.60Neue Rollmöpse per Stück 30 Pf.
do. do. per Dose, ca. 36 Stück, Mk. 9.60Feinste Kräuter-Anchovis per Pfund 1.60
per Glas 0.80

ff. Heringssalat Pfd. Mk. 1.40

Heringe in Gelee 1 Pfund - Dose Mk. 1.20
8 Pfund - Dose Mk. 9.00
ausgewogen per Pfund Mk. 1.60

Makrelen in Gelee, Aal in Gelee

Schellfisch in Gelee, Muschelfleisch in Gelee

Fischklösse in Kraftbrühe 2-Pfd.-Dose 3.75
1-Pfd.-Dose 2.25

Geräucherte Schellfische, Aale,

Lachs, Lachsbücklinge, Kieler Bücklinge,
Sprotten, Flundern, Makrelen u. s. w.
stets frisch.

**Fischkonserven und
Oelsardinen
in grosser Auswahl.**

Zahn-Praxis

wieder aufgenommen

Ernst Diefenbach,
Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part.
Sprechst.: 9-1 u. 3-6 Uhr. Tel. 4600.

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

SEIDENE

REGENMÄNTEL

in reicher Auswahl.

IMPRÄGNIERTE

SEIDENSTOFFE

für REGENMÄNTEL

100 cm breit

Meter Mk. 12.⁵⁰

K 93

Gute Lagerbirnen
zu verkaufen. Gärtnerei Geis,
links der Schiersteiner Straße.

Der Weltkrieg

Kriegs- und Schlachtenbilder vom Westen und Osten.

:: In Marmor ::

Lebend dargestellt von

15 Personen

unter persönlicher Leitung von

Josef Milos

1. Auszug ins Feld.
2. Auf Spiespatrouille an der Somme.
3. Die letzte Patrone.
4. Treue Waffenbrüderschaft.
5. Ich hatt' einen Kameraden!
6. Spähe des Schlachtfeldes.
7. Auf zum Sieg!

Diese hervorragenden, lebenswahren und haddenden Epikoden
aus dem großen Weltkrieg haben in allen Hauptstädten wie Berlin,
Hamburg, München, Wien und Budapest kolossale Sensation erregt.
— Zeitungen wie „Berliner Tageblatt“, „Hamburger Fremdenblatt“,
„Münchener Neueste Nachrichten“ usw. berichteten spaltenlang darüber.

Gastspiel ab 16. September
im Vergnügungs-Palast.

Einnach-Pulver

Benzoesaures Natron

hält ohne Zucker eingemachte
Obst vollkommen frisch und
haltbar. Niederl.: Schützenhof-
Apothek, Langgasse 11. 945

Das große Wort in ernster Zeit Durchhalten

wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute
anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Tätlich Zufuhren!

Nur erstklassige Nordseeware!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angelschellfische 1.40 I. Sorte Angelkabeljau im ganzen Fisch 1.25
im Ausschnitt 1.60,
hochfeine Rotzungen nach Größe 1.80-2.40, Nordseeschollen 1.20-1.60.

Seeweißlinge (Merlans) sehr feiner Bratfisch Pfd. 90 Pf.

blütenweißer Seehecht, 4-6pfündig, 1.50, im Ausschnitt 1.90, gewässert Stodfisch
Pfund 70 Pf., Dorsch 90 Pf., Portionsschellfische 85 Pf., Kabeljau 11 u. 12 Pf. 1.10,
Ausschnitt 1.40, Steinbutte, Seesungen, Lachsforellen, Rheinzaider, Flushechte, Makrelen in bester
Beschaffenheit zu äußersten Tagespreisen.

Lebende Forellen! Lebende Rheinaale!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Kieler Bücklinge, Sprotten, geräucherter Schellfisch, geräucherter Makrelen
(fetter zarter Fisch), Riesenlachsheringe, geräucherter Rheinaal,
Rollmöpse, Bismarckheringe, mar. Heringe u. Sardinen, Bratheringe, Anchovis.

Schollen in Sülze, Heringe in Sülze, Schellfische in Sülze.

Neue Matjesheringe, neue Vollheringe, Riesen-Salzheringe,

ff. Prabanter Sardellen, Appels Freya-Tunke Original-Glas zu 65 u. 85 Pf.

Delikates Fischwürste das Stück 35 Pf.

Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.

Beachten Sie meine Schaufenster. Billigste gestellte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453.

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886.